Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright. Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Inhalt

Gemeinsamer Unterricht mit sprachbeeinträchtigten Kindern

Das gemeinsame Beschulen von Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf wird im Zuge der Inklusionsentwicklung immer mehr in den einzelnen Bundesländern realisiert, so auch in Sachsen (Statistisches Landesamt Sachsen, 2019). Damit verbunden ist der Zielanspruch, gleichberechtigte Teilhabe für alle zu ermöglichen und ein soziales Miteinander ohne Ausgrenzung bereits im Kindesalter herzustellen (Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, 2017). Die Frage nach möglichst günstigen (Rahmen-)Bedingungen für die Erfüllung dieser Vorstellungen im Gemeinsamen Unterricht (folgend GU) rückt in diesem Zusammenhang immer mehr in den Fokus. Im vorliegenden Artikel wird ein Überblick über bisherige Arbeiten zu günstigen Umsetzungsfaktoren aus verschiedenen Bundesländern unter Einbezug aktueller Empfehlungen zur Umsetzung des GU gegeben und in das ökosystemische Ebenenmodell (Bronfenbrenner, Lüscher, & Cranach, 1981) eingeordnet.

60

Fach-/Wortschatz-Lernstrategie-Training (FWLT) goes online!

Die digitale Mindestausstattung in vielen Familien besteht derzeit zum Glück wenigstens aus einem internetfähigen Handy, was aber nicht unbedingt Schreibaufgaben im üblichen DIN A4-Format ermöglicht. In Familien mit nicht funktions-, internetfähigem Gerät müsste man den Zugang wenigstens zu Leihgeräten möglich machen oder die aktuell in NRW beschlossenen finanziellen Zuschüsse über ALG II beantragen helfen.
Daher braucht es umsetzbare digitale Tools und didaktische Konzepte, um trotz aller technischen Herausforderungen sprachlich sinnvolle Lernaufgaben auch digital zu erstellen, die eine differenzierte Nutzung umsetzbar erscheinen lassen.

75

Störungen des Schriftspracherwerbs – Schwerpunkt Rechtschreibschwierigkeiten

(...) Rechtschreibkompetenzen sind gesellschaftlich mit hoher Anerkennung verknüpft und können sich auf die Berufs- und Zukunftschancen junger Menschen auswirken. Berichtet werden negative Auswirkungen auf berufliche Einstellungsentscheidungen aufgrund rechtschriftlich inkorrekter Bewerbungsunterlagen. Dabei wird weniger mangelnde Intelligenz unterstellt, vielmehr werden in nicht angemessener Weise Rückschlüsse gezogen in Bezug auf Disziplin und Ausdauer oder den Stellenwert, den der Bewerber selbst seiner eigenen Bewerbung zumisst (Meidinger, 2016). Es liegt somit nahe, dass der Erwerb von Rechtschreibkompetenzen nicht nur unter gesellschaftlichen, sondern auch unter biographischen Gesichtspunkten bedeutsam ist.

87

Ihr Passwort für den Downloadbereich:
Praxis*Sprache*2021

Auf ein Wort

Manfred Grohnfeldt
Zurück in die Zukunft 60

Hauptbeitrag

Henrike Petzold, Anika Cramer, Christian Glück
Gemeinsamer Unterricht mit sprachbeeinträchtigten Kindern – Perspektiven von Lehrkräften und Eltern. 62

Magazin-Originalbeiträge

Ellen Bastians
Fach-/Wortschatz-Lernstrategie-Training (FWLT) goes online! Individuelle Förderung durch differenzierte Sprachlernangebote mit dem Fach-/Wortschatz-Lernstrategie-Training (FWLT) im a-/synchronen Distanz-/Unterricht 75

Maike Glowania, Inga Laßmann, Tanja Ulrich
Umsetzbarkeit des Wortschatzsammler-Therapiekonzepts bei Kindern mit Trisomie 21 – Eine qualitative Einzelfallstudie . . .81

Praxisthema: Lese-Rechtschreibstörung – Schwerpunkt Rechtschreibung

Hubertus Hatz
Störungen des Schriftspracherwerbs – Schwerpunkt Rechtschreibschwierigkeiten 87

Lea Wiehe, Katharina Weiland
Rechtschreibung: Diagnostik und Förderableitung anhand eines Fallbeispiels 95

Felix Heinrich
App-gestütztes Rechtschreibtraining mit der Lernumgebung hannes-schreibt.de 100

Vera Oelze, Julia Stamer, Christa Schlenker-Schulte
Diagnostik und Förderung orthografischer Fähigkeiten mit Hilfe von Dialog-Journalen 104

Karin Beckinger
Therapie der Rechtschreibstörung im Kontext wechselseitiger Wahrnehmungsprozesse 109

Ulrike Kopp, Franziska Schlamp-Diekmann
Konzept- und Materialecke „Richtig schreiben“ 112

Magazin

Aus Schule und Therapie
Mareike Greiler
PECS® – das Picture Exchange Communication System und wie es meine Arbeit in der Logopädie beeinflusste 115

Rezensionen 117

Termine 121

Seminare | Verschiedenes 122

Impressum 123

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright. Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de



Zurück in die Zukunft

Manfred Grohnfeldt

„Zurück in die Zukunft", so lautet eine Science-Fiction-Trilogie aus den Jahren 1985 bis 1990, die damals sehr erfolgreich war und auch heute noch gerne gesehen wird. Natürlich ist es nicht möglich, sich in die Vergangenheit zurückzuversetzen und diese zu verändern bzw. in die Zukunft zu blicken, um evtl. sein Leben in der Gegenwart zu verändern. Aber interessant ist es schon, nachträglich wichtige und erfolgreiche Entscheidungen in der Vergangenheit zu erkennen. Und in die Zukunft blicken wollten die Menschen eigentlich schon immer.

Kann man aus der Geschichte lernen? Oder besser: Was kann man aus der Geschichte lernen?

Ein Blick zurück in der Sprachheilpädagogik zeigt erst einmal ihre feste pädagogische Grundlage. Bereits 1879 schrieb der Berliner Gehörlosenpädagoge Albert Gutzmann ein wegweisendes Buch über das Stottern. 1927 erfolgte die Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Sprachheilpädagogik in Deutschland (AfS) durch Hamburger Sprachheillehrer, 1953 erfolgte die Neugründung der AfS wiederum in Hamburg, die zu einem einheitlichen Primat an Sprachheilschulen in Deutschland führte. 1968 war schließlich die legendäre Tagung „Die Eigenständigkeit der Sprachheilpädagogik" der AfS (Umbenennung in Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik: dgs), der eine erste theoretische Fundierung im pädagogischen Rahmen folgte.

Heute finden wir eine Bezugnahme auf die Pädagogik geradezu trivial. Aber so selbstverständlich ist es nicht. International ist das die totale Ausnahme. Zudem sollten wir uns vor Augen halten, dass in der pädagogischen Diskussion und Literatur die Sprachheilpädagogik praktisch nicht zitiert bzw. zur Kenntnis genommen wird und auch im Kontext der sonderpädagogischen Fachrichtungen keine herausragende Rolle spielt. Nichts kommt von alleine. Nach Ansätzen in den 1970er und 1980er Jahren ist es Zeit für eine wissenschaftstheoretische Diskussion im pädagogischen Kontext bei einer interdisziplinären Bezugnahme. Sonst sehen wir uns immer mehr am Rande.

Weiterhin wird das therapeutische Selbstverständnis erkennbar. Es war seit Beginn da und dann über Jahrzehnte vorherrschend. In den Anfängen war es nicht nur eine Notwendigkeit zur Arbeit mit den sprachbehinderten Kindern, sondern auch ein Prestigegewinn und die Begründung einer höheren Besoldungsgruppe. In der Theoriediskussion beschäftigte man sich mit der Verbindung von Unterricht und Therapie, wobei die Ergebnisse noch fragmentarisch blieben. Heute sind die Ausbildungsinhalte bei den allermeisten Studienstätten – wenn überhaupt – eher auf sprachfördernde Maßnahmen und nicht auf Therapie ausgerichtet. Die Gründe liegen in einer dementsprechenden „Ausdünnung" der Studieninhalte im Gefolge der Bologna-Dekrete aus dem Jahr 1999 und vor allem in der Abspaltung der außerschulischen Sprachtherapie, die heute als akademische Sprachtherapie zusammen mit der Logopädie stark an Bedeutung gewonnen hat. Eigentlich ist es ein Manko für die Sprachheilpädagogik, dass nur noch marginal therapeutische Qualifikationen bestehen. Wie will man seine Existenzberechtigung im Ernstfall ansonsten begründen?

Was bedeutet dies für die Gegenwart (und Zukunft)?

Zu fragen ist, inwieweit ein Blick in die Vergangenheit hilft, zukünftige Ereignisse in einem gewissen Maß vorauszusagen bzw. sein Verhalten dementsprechend darauf auszurichten. Die lapidare Antwort lautet knapp gesagt: Die Zukunft voraussagen kann man nur bedingt bzw. eigentlich gar nicht, da immer etwas Unerwartetes auftreten kann. Aber man kann die Gegenwart durch eine Analyse der Vergangenheit besser verstehen lernen und dadurch sein Handeln reflektierter und zielorientierter gestalten. Richtig, Geschichte wiederholt sich nicht, aber der Blick auf vergangene Ereignisse hilft, Strukturen zu erkennen und Bausteine zukünftigen Handelns zu entwickeln.

Zu bedenken ist dabei, dass sich unsere Umwelt ständig ändert. Unser gesellschaftliches Umfeld hat mit dem vor 50 Jahren kaum noch etwas zu tun. Was damals richtig war, muss es heute nicht mehr sein. Es ist eine ständige Neuanpassung erforderlich. Bezogen auf die Sprachheilpädagogik bedeutet das, dass bis vor ca. 25 bis 30 Jahren jahrzehntelang das Paradigma der Therapie, d. h. eine Anpassung an eine – fiktive? – Normalität vorherrschend war. Heute haben wir bei einem Primat der Inklusion das Paradigma der Gleichheit, wobei das genauso fiktiv ist. Es gilt, seine Gedankengänge und Zielvorstellungen dementsprechend zu befragen und gegebenenfalls neu auszurichten.

Im Hinblick auf eine notwendige zukünftige Theoriediskussion der Sprachheilpädagogik möchte ich zunächst dazu aufrufen, eine pädagogische Grundhaltung innerhalb eines interdisziplinären Kontextes hinreichend und nicht nur appellativ zu verorten. So selbstverständlich wie vielleicht angenommen ist es nicht und eine feste Grundhaltung ist immer gut. Ansonsten besteht die Gefahr des „Zerbröselns" bei einer nur verbal genannten Inklusion. Weiterhin möchte ich anregen, nicht vorschnell auf therapeutische Aspekte zu verzichten. Wenn ich die vielen Ansätze in der Zeitschrift Praxis Sprache ansehe oder auf die Merkmale einer gezielten Lehrersprache in ganz unterschiedlichen Schulformen blicke, dann brauchen wir uns wahrlich nicht zu verstecken. Dabei ist der durch